

Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adressen
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Gemeinschafts-
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbha.

Nr. 278.

Donnerstag, 30. November 1911, abends.

64. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Nach Abrechnung werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Abgabestages bis vormittags 9 Uhr ohne Gewähr. Retentiondruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Dähnel in Riesa.

Die unterzeichneten Behörden machen die Inhaber von Betrieben, in denen Maler-, Anstreicher-, Lächer-, Weißbinder- oder Lackiererarbeiten ausgeführt werden, erneut auf die nachstehenden am 1. Januar 1906 in Kraft getretenen Vorschriften mit dem Bemerken aufmerksam, daß Abdrücke der Bekanntmachung zur Ausführung an die Arbeiter von den Druckereien von Arthur Schönfeld in Dresden, Ringendorferstraße Nr. 23, und Julius Pfenhahn in Glauchau, sowie von der Verlagsbuchhandlung von C. G. Köhler in Frankenberg i. Sa. bezogen werden können.

Großenhain und Riesa, am 23. November 1911.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Der Stadtrat.

Auf Grund des § 120 a der Gewerbeordnung hat der Bundesrat für Betriebe, in denen Maler-, Anstreicher-, Lächer-, Weißbinder- oder Lackiererarbeiten ausgeführt werden, folgende Vorschriften erlassen:

I. Vorschriften für die Betriebe des Malers-, Anstreichers-, Lächers-, Weißbinders- oder Lackierergewerbes.

§ 1.

Bei dem Bekleimen, dem Mischen, dem Mischen und der sonstigen Verarbeitung von Bleiweiß, anderen Bleifarben oder ihren Gemischen mit anderen Stoffen in trockenem Zustande dürfen die Arbeiter mit den bleihaltigen Farbstoffen nicht in unmittelbare Berührung kommen und müssen vor dem sich entwickelnden Staube ausreichend geschützt sein.

§ 2.

Das Anreiben von Bleiweiß mit Öl oder Firnis darf nicht mit der Hand, sondern nur auf mechanischem Wege in Behältern vorgenommen werden, die so eingerichtet sind, daß auch bei dem Einfüllen des Bleiweißes kein Staub in die Arbeitsräume gelangen kann.

Dasselbe gilt von anderen Bleifarben. Jedoch dürfen diese auch mit der Hand angerieben werden, wenn dabei nur männliche Arbeiter über achtzehn Jahre beschäftigt werden und die von einem Arbeiter an einem Tage anzureichende Menge bei Männern 1 Kilogramm, bei anderen Bleifarben 100 Gramm nicht übersteigt.

§ 3.

Das Abschleifen und Abbläsen trockener Oelfarbenanstriche oder Epochen, welche nicht nachweislich bleifrei sind, darf nur nach vorheriger Anfeuchtung ausgeführt werden. Der Schweißstaub und die beim Abschleifen und Abbläsen entstehenden Abfälle sind, bevor sie trocken geworden sind, zu entfernen.

§ 4.

Der Arbeitgeber hat dafür zu sorgen, daß sich die Arbeiter, welche mit Bleifarben oder ihren Gemischen in Berührung kommen, mit Malerkitteln oder anderen vollständig bedeckenden Arbeitsanzügen und einer Kopfbedeckung versehen und sie während der Arbeit benutzen.

§ 5.

Allen Arbeitern, die mit Maler-, Anstreicher-, Lächer-, Weißbinder- oder Lackiererarbeiten beschäftigt werden, bei denen sie Bleifarben oder deren Gemische verwenden, müssen Waschgehe, Bürsten zum Reinigen der Hände und Nägel, Seife und Handtücher zur Verfügung gestellt werden.

Werden solche Arbeiten auf einem Neubau oder in einer Werkstatt ausgeführt, so muß den Arbeitern Gelegenheit gegeben werden, sich an einem trockenen Orte zu waschen und ihre Kleidungsstücke sauber aufzubewahren.

§ 6.

Der Arbeitgeber hat die Arbeiter, welche mit Bleifarben oder deren Gemischen in Berührung kommen, auf die ihnen drohenden Gesundheitsgefahren hinzuweisen und ihnen bei Eintritt des Arbeitsverhältnisses das nachstehend abgedruckte Merkblatt, sofern sie es noch nicht besitzen, sowie einen Abdruck dieser Bestimmungen auszugeben.

II. Vorschriften für Betriebe, in denen Maler-, Anstreicher-, Lächer-, Weißbinder- oder Lackiererarbeiten im Zusammenhange mit einem anderen Gewerbebetrieb ausgeführt werden.

§ 7.

Für die Beschäftigung von Arbeitern, welche in einem anderen Gewerbebetriebe händlich oder vorwiegend bei Maler-, Anstreicher-, Lächer-, Weißbinder- oder Lackiererarbeiten verwendet werden und dabei Bleifarben oder deren Gemische — und zwar nicht nur gelegentlich — benutzen, gelten die Bestimmungen der §§ 1 bis 6.

Findet eine solche Beschäftigung in einer Fabrik oder auf einer Werkstätte statt, so gelten außerdem die Bestimmungen der §§ 8 bis 11.

§ 8.

Den Arbeitern muß ein besonderer Raum zum Waschen und Ankleiden zur Verfügung gestellt werden, der sauber zu halten, bei kalter Witterung zu heizen und mit Einrichtungen zur Verwahrung der Kleidungsstücke zu versehen ist.

§ 9.

Der Arbeitgeber hat für die Arbeiter verbindliche Vorschriften zu erlassen, welche folgende Bestimmungen für die mit Bleifarben und deren Gemischen in Berührung kommenden Arbeiter enthalten müssen:

1. die Arbeiter dürfen Branntwein auf der Arbeitsstätte nicht genießen;
2. die Arbeiter dürfen erst dann Speisen und Getränke zu sich nehmen oder die Arbeitsstätte verlassen, wenn sie zuvor die Arbeitskleider abgelegt und die Hände sorgfältig gewaschen haben;
3. die Arbeiter haben die Arbeitskleider bei denjenigen Arbeiten, für welche es von dem Arbeitgeber vorgeschrieben ist, zu benutzen;
4. das Rauchen von Zigarren und Zigaretten während der Arbeit ist verboten.

Kußerdem ist in den zu erlassenden Vorschriften vorzusehen, daß Arbeiter, welche trotz wiederholter Warnung den vorstehend bezeichneten Vorschriften zuwiderhandeln, vor Ablauf der vertretungsmäßigen Zeit und ohne Aufkündigung entlassen werden können.

Ist für einen Betrieb eine Arbeitsordnung erlassen (§ 134 a der Gewerbeordnung), so sind die vorstehend bezeichneten Bestimmungen in die Arbeitsordnung aufzunehmen.

§ 10.

Der Arbeitgeber hat die Ueberwachung des Gesundheitszustandes der Arbeiter einem von der höheren Verwaltungsbehörde hierzu ermächtigten, dem Gewerbeaufsichtsbeamten (§ 139 b der Gewerbeordnung) namhaft zu machenden approbierten Arzte zu übertragen, der mindestens einmal halbjährlich die Arbeiter auf die Anzeichen etwa vorhandener Bleierkrankung zu untersuchen hat.

Der Arbeitgeber darf Arbeiter, die bleikrank oder nach ärztlichem Urteil einer Bleierkrankung verdächtig sind, zu Beschäftigungen, bei welchen sie mit Bleifarben oder deren Gemischen in Berührung kommen, bis zu ihrer völligen Genesung nicht zulassen.

§ 11.

Der Arbeitgeber ist verpflichtet, zur Kontrolle über den Wechsel und Bestand, sowie über den Gesundheitszustand der Arbeiter ein Buch zu führen und durch einen Betriebsbeamten führen zu lassen. Er ist für die Vollständigkeit und Richtigkeit der Eintragungen, soweit sie nicht vom Arzte berichtigt werden, verantwortlich.

Dieses Kontrollbuch muß enthalten:

1. den Namen dessen, welcher das Buch führt;
2. den Namen des mit der Ueberwachung des Gesundheitszustandes der Arbeiter beauftragten Arztes;
3. Vor- und Zuname, Alter, Wohnort, Tag des Eintritts und des Austritts eines jeden der im Abl. 1 bezeichneten Arbeiter, sowie die Art seiner Beschäftigung;
4. den Tag und die Art der Erkrankung eines Arbeiters;
5. den Tag der Genesung;
6. die Tage und Ergebnisse der im § 10 vorgeschriebenen allgemeinen ärztlichen Untersuchungen.

Das Kontrollbuch ist dem Gewerbeaufsichtsbeamten (§ 139 b der Gewerbeordnung), sowie dem zuständigen Medizinbeamten auf Verlangen vorzulegen.

§ 12.

Die vorstehenden Bestimmungen treten am 1. Januar 1906 in Kraft.

Anlage.

Blei-Merkblatt.

Wie schützen sich Maler, Anstreicher, Lächer, Weißbinder, Lackierer und sonst mit Anstreicherarbeiten beschäftigte Personen vor Bleivergiftung?

Alle Bleifarben (Bleiweiß, Bleichromat, Massicot, Glätte, Rennige, Bleisuperoxid, Battisonisches Bleiweiß, Casseler Gelb, Englisches Gelb, Neapalgelb, Jodblei u. a.) sind Gift.

Maler, Anstreicher, Lächer, Weißbinder, Lackierer, und sonst mit Anstreicherarbeiten beschäftigte Personen, die mit Bleifarben in Berührung kommen, sind der Gefahr der Bleivergiftung ausgesetzt.

Die Bleivergiftung kommt gewöhnlich dadurch zustande, daß Bleifarben, wenn auch nur in geringer Menge, durch Vermittlung der beschmutzten Hände, Bartthaare und Kleider beim Essen, Trinken oder beim Rauchen, Schnupfen und Kauen von Tabak in den Mund aufgenommen oder während der Arbeit als Staub eingeatmet werden.

Die Folgen dieser Bleiaufnahme machen sich nicht alsbald bemerkbar; sie treten vielmehr erst nach Wochen, Monaten oder selbst Jahren auf, nachdem die in den Körper gelangten Bleimengen sich soweit angehäuft haben, daß sie Vergiftungsercheinungen hervorzubringen imstande sind.

Worin äußert sich die Bleivergiftung?

Die ersten Zeichen der Bleivergiftung zeigen in einem blaugrauen Saume am Zahnhfleisch, Bleisaum genannt, und in einer durch Blässe des Gesichts und der Lippen sich kundgebenden Blutarmut zu bestehen. Die weiteren Krankheitserscheinungen sind sehr mannigfaltig. Am häufigsten tritt die Bleikolik auf: Der Kranke empfindet heftige, krampfartige, von der Nabelgegend ausgehende Leibschmerzen (Kolikschmerzen); der Leib ist eingezogen und hart; dabei bestehen häufig Erbrechen und Stuhlverstopfung, selten Durchfall. In anderen Krankheitsfällen zeigen sich Lähmungen; sie betreffen gewöhnlich diejenigen Muskeln, durch welche das Strecken der Finger besorgt wird, und treten meistens an beiden Armen auf; ausnahmsweise werden auch andere Muskeln an den Armen oder Muskeln an den Beinen oder am Kehlkopf befallen. Mitunter äußert sich die Bleivergiftung in heftigen Gelenkschmerzen; von ihnen werden meist die Kniegelenke, seltener Gelenke an den oberen Gliedmaßen ergriffen. In besonders schweren Fällen treten Erscheinungen einer Erkrankung des Gehirns auf (heftige Kopfschmerzen, allgemeine Krämpfe, tiefe Bewusstlosigkeit oder große Unruhe, Erblindung). Endlich steht die Bleivergiftung mit dem als Schrumpftiere bezeichneten schweren Nierenleiden und mit der Gicht in einem ursächlichen Zusammenhange. — Bei bleikranken Frauen sind Fehl- oder Totgeburten häufig. Lebend zur Welt gebrachte Kinder können infolge von Bleisichtum einer erhöhten Sterblichkeit in den ersten Jahren unterliegen. Von bleikranken Frauen an der Brust genährte Kinder werden mittels der Milch vergiftet.

Abgesehen von den schweren, mit Gehirnsercheinungen einhergehenden Fällen, welche nicht selten tödlich verlaufen, pflegen die Bleivergiftungen meist zu heilen, wenn die Kranken sich der weiteren schädigenden Einwirkung des Bleies entziehen können. Die Heilung tritt nach mehreren Wochen oder in schweren Fällen auch erst nach Monaten ein.

In Stadt und Land

des Bezirks Riesa und
vielen anrenzenden Ortlichkeiten
— Retentionsdruck. —

verbreitetste Zeitung.

... muß es erscheinen, wenn die Herren Landwirte nach ...
... der Weiterverbreitung ...
... der Weiterverbreitung ...
... der Weiterverbreitung ...

Die Mitteldeutsche Privat-Bank ...
... die Dividende bei ...
... für das Jahr 1911 auf 7%, wie ...

Saatenstand im Königreich Sachsen ...
... der Mangel an ausreichenden ...
... der Mangel an ausreichenden ...

Bei einer Gerichtsverhandlung wurde ...
... eine „Dame“ so rabiat, daß sie ...
... eine „Dame“ so rabiat, daß sie ...

Bei der Arbeit ...
... der Arbeiter ...
... der Arbeiter ...

Bei der Arbeit ...
... der Arbeiter ...
... der Arbeiter ...

Bei der Arbeit ...
... der Arbeiter ...
... der Arbeiter ...

Bei der Arbeit ...
... der Arbeiter ...
... der Arbeiter ...

Bei der Arbeit ...
... der Arbeiter ...
... der Arbeiter ...

Bei der Arbeit ...
... der Arbeiter ...
... der Arbeiter ...

... die verletzten Finger amputiert werden ...
... die verletzten Finger amputiert werden ...

... die verletzten Finger amputiert werden ...
... die verletzten Finger amputiert werden ...

... die verletzten Finger amputiert werden ...
... die verletzten Finger amputiert werden ...

... die verletzten Finger amputiert werden ...
... die verletzten Finger amputiert werden ...

... die verletzten Finger amputiert werden ...
... die verletzten Finger amputiert werden ...

... die verletzten Finger amputiert werden ...
... die verletzten Finger amputiert werden ...

... die verletzten Finger amputiert werden ...
... die verletzten Finger amputiert werden ...

... die verletzten Finger amputiert werden ...
... die verletzten Finger amputiert werden ...

... die verletzten Finger amputiert werden ...
... die verletzten Finger amputiert werden ...

... die verletzten Finger amputiert werden ...
... die verletzten Finger amputiert werden ...

... die verletzten Finger amputiert werden ...
... die verletzten Finger amputiert werden ...

... die verletzten Finger amputiert werden ...
... die verletzten Finger amputiert werden ...

... die verletzten Finger amputiert werden ...
... die verletzten Finger amputiert werden ...

... die verletzten Finger amputiert werden ...
... die verletzten Finger amputiert werden ...

... die verletzten Finger amputiert werden ...
... die verletzten Finger amputiert werden ...

... die verletzten Finger amputiert werden ...
... die verletzten Finger amputiert werden ...

... die verletzten Finger amputiert werden ...
... die verletzten Finger amputiert werden ...

... die verletzten Finger amputiert werden ...
... die verletzten Finger amputiert werden ...

... die verletzten Finger amputiert werden ...
... die verletzten Finger amputiert werden ...

... die verletzten Finger amputiert werden ...
... die verletzten Finger amputiert werden ...

... die verletzten Finger amputiert werden ...
... die verletzten Finger amputiert werden ...

... die verletzten Finger amputiert werden ...
... die verletzten Finger amputiert werden ...

... die verletzten Finger amputiert werden ...
... die verletzten Finger amputiert werden ...

... die verletzten Finger amputiert werden ...
... die verletzten Finger amputiert werden ...

... die verletzten Finger amputiert werden ...
... die verletzten Finger amputiert werden ...

... die verletzten Finger amputiert werden ...
... die verletzten Finger amputiert werden ...

Wohltätigkeits-Konzert

zum Besten der
Freiwilligen Sanitäts-Kolonie vom Roten Kreuz, Riesa
Montag, den 4. Dezember 1911
abends punkt 7/8 Uhr im Hotel Gähner.
Eintrittskarten-Vorverkauf: Jos. Hoffmann, Buchhandlung, Hauptstraße;
E. Wittig, Zigarrengeschäft, Wettinerstraße.



Beim Einkauf zum Weihnachtseste
empfehle ich mein großes Lager in nur vor-
züglich bewährten erstklassigen
Schuhwaren.
Ballstühle, Gummischuhe,
Hilfschuhe, Holzschuhe,
Kords, Pflaster, Filz- und Lederpantoffeln.



Eine wahre Pracht
sind ein Paar
Panther-Stiefel
unerreicht in Eleganz, Passform u. Haltbarkeit.
Anschaff ohne Kaufzwang gern gestattet.
Neinverkauf für Riesa und Umgegend.



Ganz besonders empfehle meine große Auswahl in Knaben-, Mädchen- und Kinder-Stiefeln, Karren langen, halblangen, Schaft- und Stulpenstiefeln, desgl. Fuchsbälge, u. Fuchsbälge, sowie alle Sorten Turnschuhe.

Paul Grossmann, Riesa, Wettinerstr. 2

Vereinsnachrichten

Berein der Beamten der R. S. St.-K. Ortsgruppe Riesa. Freitag, den 1. Dez., von 8 Uhr abends im Saale des Schützenhauses Familienabend. Alles Nähere auf dem Umlaufschreiben.
R. S. Militärverein „Jäger und Schützen“. Freitag abend 7/8 Uhr Monatsversammlung mit Willkommensfeier.

Gewerbeverein.

Freitag, den 1. Dez. d. J., abends 8 Uhr im Saale des Restaurants „Elderrasse“
Lichtbilder-Vortrag
der Herren Lehrer Haack und Photograph Werner über
Der Elektromotor und seine Bedeutung für Kleingewerbe und Handwerk.
Zu diesem Vortrag, welcher nicht nur für Riesa, sondern besonders auch für die Umgebung großes Interesse hat, werden die Mitglieder nebst Angehörigen, sowie alle Interessenten ergebenst eingeladen. Der Vorstand.

Der Städtische Verein zu Riesa

erlaubt sich zu den bevorstehenden
Stadtverordneten-Ergänzungswahlen
folgende Herren in Vorschlag zu bringen.
Als Anwärter:
Kaufmann **Bernhard Müller**
Oberlehrer **Georg Johne**
Apotheker **Dr. Arnold**
Kaufmann **Crust Krehschmar jr.**
Als Unanwärter:
Oberpostkassier **Julius Geizler**
Rechtsanwalt **Gerh. Dieze.**

Allgem. Hausbesitzerverein Riesa.

Zu den Ergänzungswahlen zum Stadtverordnetenkollegium erlauben wir uns folgende Herren zu empfehlen:
Anwärter:
Sägewerksmittelbesitzer **Franz Huel jr.**
Oberlehrer **Gg. Johne**
Hotelbesitzer **Fr. Ruhnert**
Kaufmann **Bernh. Müller.**
Unanwärter:
Rechtsanwalt **G. Dieze**
Oberpostkassier **J. G. Geizler.**

Gasthof Gröba.

Sonntag, den 3. Dezember, findet in meinem fein decorierten Saale
feine öffentliche Ballmusik
(Blonier-Kapelle), von 4-8 Uhr Tanzverein, später Off. Jugendball, statt.
Hierbei empfehle feingefüllte Pfannkuchen und Kaffee.
Es ladet hierzu ganz ergebenst ein
Worrig Große.
NB. Heute Donnerstag: Nacht-Schlachtfest.

Gasthof „Admiral“, Boberßen.

Sonntag, den 3. Dezember
grosse Ballmusik,
— von 4 bis 8 Uhr Tanzverein —
wogu ganz ergebenst einladet
Andolf Gähnelein.

Hotel zum Stern.

Freitag, den 1. Dezember
I. Abonnements-Konzert

von der gesamten Kapelle des R. S. S. Feldart.-Reg. 68 unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten, des Herrn Musikmeister **E. Otto.**

— Programm vorzüglich gewählt. —
Anfang 8 1/2 Uhr. Eintritt 50 Pfg.
Karten im Vorverkauf zu 40 Pfg. zu haben im Zigarrengeschäft **W. Frenzel jun.** und im Konzerttotal.
Nach dem Konzert feiner Ball.
Hierzu ladet ergebenst ein **H. Otto, E. Otto.**

Ratskeller.

Morgen Freitag, d. 1. Dez., zur Stadt-Wahl
großes Wahlschlachtfest.
Von 9 Uhr an Weißfleisch und Leberwurstchen.
Mittags frische Wurst und Schlagschüssel.
Abends Bratwurst mit Sauerkraut und Erbsensuppe, vorzügliche Gollerschüssel.
Hochachtend **Gustav Fahlte.**

Restaurant Schlachthof.

Nächsten Sonnabend, Sonntag u. Montag
großes Bockbierfest.
Hochfeine Dekoration.
Musikalische Unterhaltung.
Hochachtend **Herbert Schilbach und Frau.**

Restaurant Parkschlößchen.

Sonnabend, Sonntag und Montag
großes Bockbierfest.

Gasthof Bauzig.

Sonntag, den 3. Dezember
großes Militär-Konzert
ausgeführt von der Kapelle des 2. R. S. Pion.-Bat. Nr. 22.
Leitung: Herr Musikmeister **Himmeler.**
Vorzüglich gewähltes Programm.
Anfang 4 1/2 Uhr.
Eintritt 40 Pfg. 3 Stück Familienkarten 1 Mark.
Nach dem Konzert feiner Ball.
Es ladet ergebenst ein **O. Hettig.**

Für die vielen ehrenvollen Beweise der Liebe und Freundschaft, welche uns beim Hinscheiden meiner herzensguten, innigstgeliebten Frau, unsrer guten Mutter, Schwieger- und Großmutter
Frau Ottilie Kühne
geb. Schrot
gutell geworden sind, sprechen wir nur hierdurch unsern
herzlichsten aufrichtigsten Dank
aus.
Riesa, den 30. November 1911.
Gerhard Kühne und Kinder
nebst trauernden Hinterbliebenen.

Café Döring.

Sonnabend, Sonntag und Montag
großes Bockbierfest.

Restaurant Goldne Krone.

Sonnabend, Sonntag und Montag
großer Bockrummel.
Aufstehen der beiden urkomischen Nächstgen
Seppel und Michel mit ihren neuesten Wigen und Schlagern. Alles muß lachen und mitulken. **Stoff hochfein.** ff. Bodwürstchen. Großartige Dekoration. Angenehme Unterhaltungsmusik.
Sehr frühhliche Stunden versprechend, ladet ganz ergebenst ein
Alle kommen. Seppel, Michel, der Wirt. Alles lacht.

Forsthaus Gostewitz.

Sonnabend, Sonntag und Montag
Bockbierfest.

Gasthof Ragewitz.

Sonntag, den 3. Dezember
Karpfen-, Gänse- und Hasenbratenschmaus mit Ball.
Dazu ladet freundlichst ein **Robert Neustadt.**

Gasthof Stadt Riesa.

— Poppitz. —
Morgen Freitag
Schlachtfest.

Poeten-Restaurant.

Sonnabend von nachm. 6 Uhr an Stamm: Pöfel-
Schweinsknocken mit Risch
und Meerrettich. Sonntag:
Hochfeinen selbstgebackenen
Ruchen und ff. Kaffee.
Es ladet ganz ergebenst ein
Max Henkel.

Gasthof Bauzig.

Morgen Freitag ladet zum
Schlachtfest,
nachmittags zu
Kaffee und Bierplinsen
freundlichst ein **Osw. Hettig.**

Gasthof Bauzig.

Morgen Freitag ladet zum
Schlachtfest.

„Weiterer Blick“.

Morgen Freitag
Schlachtfest.

Restaurations Germania.

Morgen Freitag **Schlachtfest.**
Ergebenst **Otto Nische.**

Deutscher Herold.

Täglich großer
Mittagstisch
in und außer Abonnement
zu kleinen Preisen.
Kräftig und reichlich,
große Auswahl.

Richter's Restaurant.

— Boderien. —
Sonnabend,
Sonntag
und Montag
großes Bockbierfest.

Lenchen

im Alter von 3 Jahren 5 Mon.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Otto Neuber und Frau,
Weißner Str. 30.
Die Beerdigung findet
Sonntag vorm. 11 Uhr statt.

Christiane

Henriette verw. Döhler
geb. Gärtel.
Dies zeigen schmerz erfüllt an
Rueweiba, d. 30. Nov. 1911
die tieftrauernden Kinder
nebst Angehörigen.
Die Beerdigung findet Sonn-
abend nachmittags 3 Uhr vom
Trauerhause, Rueweiba 62b
aus in Gröba statt.

Die heutige Nr. umfasst

10 Seiten.

Anfrage gewandt, ob ihnen eine Unterstützung bei der Pflege verwundeter Krieger in Afrika erwünscht sei.

Der Aufstand in China.

Nach amtlichen japanischen Meldungen beginnt die Lage in der Mandchurei sehr ernst zu werden. Japanische Truppen sind in Rukschwang eingetroffen. Es wird berichtet, daß Ganshan von den Russen genommen ist. Banditen und Böbel treiben in Jenschang und Huttschau ihr Wesen. Der Bischof hält alle verfügbaren Truppen in Mukden versammelt. Die Verhinderung für die Wache der japanischen Gesandtschaft ist nach Peking abgeordnet worden. — Aus Kan King wird gemeldet, daß die Kaiserlichen nach schweren Verlusten alle Außenstellungen aufgegeben und sich in die Stadt zurückgezogen haben. Schiffe mit den Konsuln und Ausländern an Bord ankern auf dem Jangtse oberhalb der Stadt; sieben revolutionäre Kriegsschiffe traßen unterhalb der Stadt ein, befinden sich aber außer Schußbereich. — In Kanfa wird weiter heftig gekämpft. Die beiden Gegner setzen abwechselnd über den Fluß und werden wieder zurückgeworfen. Zwei Kreuzer unterstützen die Revolutionäre. Mehr als tausend Verwundete wurden in den beiden letzten Tagen in den Krankenhäusern aufgenommen. Der Bischof von Szechuan, Tsungfang, ist Gefangener der Revolutionäre und sendet verzweifelte Drahtbotschaften nach Peking. — Die Beratungen des Komitees der Provinzen Kufden, Kirin und Jikitar haben von der revolutionären Regierung in Schanghai die Aufforderung erhalten, Delegierte nach dort zu senden, die an dem Kongreß, welcher die Grundgesetze der chinesischen Republik auszuarbeiten soll, teilnehmen sollen. Kirin und Jikitar haben keine Delegierten gewählt. Zum Vertreter für Kufden ist der Vorsitzende der Gesellschaft für Beschleunigung der Reformen, Tschanghangtschu, ernannt worden.

Tagesgeschichte.

Nach ein Nachklang zur Rede Greys.

„Daily Telegraph“ hebt die Aeußerung des Staatssekretärs Greys hervor, daß England einer deutschen Expansion in Afrika keinen Widerstand entgegenzusetzen würde, wenn sie unter friedlichen Voraussetzungen des Austausch oder Kaufes geschehen könne. Wenn durch eine geschäftsmäßige Transaktion großen Stils einige Millionen Quadratmeilen dem Deutschen Reich hinzugefügt werden könnten, würde England ein wohlwollender Zuschauer sein. Dies könne die Expansion Deutschlands erleichtern. (Das ist ohne Zweifel sehr gütig. Daß aber England dem italienischen Vortzug nach Tripolis gnädigst Sanction erteilt, während es Deutschland auf den Weg der geschäftsmäßigen Transaktion verweist, zeigt nur aus neue, daß England für sich die Rolle des Weltlenkers beansprucht. Das Verhalten Englands zeigt uns aber auch, weshalb hollische Angst man nicht nur jenseits der Vogesen, sondern auch jenseits des Kanals vor dem deutschen Schwert und der deutschen Faust empfindet. Die Furcht vor dem Augenblick, wo Deutschland einmal von seiner Kraft Gebrauch machen könnte, hat unsern Gegnern das Grueseln gelernt, sie wird hoffentlich England auch einmal von dem Dünkel des Weltlenkers befreien). Das englische Blatt erklärt ferner, Bonar Law's Wort, daß keine Partei oder Gruppe in England Deutschland den Pfad an der Sonne mißgönne, zu unterschreiben, und meint ferner: „Wir sind nicht die Schiedsrichter der Welt, machen uns kein unversessenes Vorrecht an und könnten es auch nicht ausüben. Wir können es nicht oft genug wiederholen, daß es ein völliger Irrtum ist, zu glauben, daß England auf jedem Punkte der Erdkarte Deutschland im Wege stehe, wo irgendein bestimmter Plan zur Expansion formuliert werde. Wir glauben, daß die Bedeutung jenes Teiles

der Rede Greys immer mehr erkannt werden wird. Hinter allen Problemen steht die Flottenfrage. Wenn hierüber neue Erörterungen einfließen, so würde sie natürlich alles schädlich beeinflussen.“ Das Blatt glaubt, daß die internationale Atmosphäre durch die Rede Greys besser, nicht schlimmer geworden sei, und meint: „Augenblicklich sind noch einige Döcken vorhanden, aber wir glauben, daß sie vorübergehen werden und der Himmel klarer werden wird.“

Deutsches Reich.

Nach einer Vereinbarung mit der Regierung wird die Beratung der Karolkoanträge erst am Mittwoch nächster Woche erfolgen, nachdem der Reichstag das gesamte vorliegende übrige Material bis dahin erledigt haben wird.

Wie mitgeteilt wird, haben Erhebungen ergeben, daß die Altersgrenze des Arbeiters sich sehr günstig gestaltet. Von sozialpolitischer Seite wurde jüngst darauf hingewiesen, daß der Arbeiter durch seine Lebensbedingungen im allgemeinen im Alter von 40 Jahren an der Grenze der Arbeitsfähigkeit angelangt sei. Diese Anschauungen entsprechen aber nicht den wirklichen Verhältnissen. Es hat sich bei den Erhebungen herausgestellt, daß rund 30 Proz. der Arbeiter in einem Alter von 40 bis 60 Jahren stehen und vollkommen arbeitsfähig seien. In der Metallbranche z. B., die sich durch große Anforderungen auszeichnet, waren von 30000 Arbeitern, über die die Erhebungen veranfaßt wurden, 6500 im Alter von 40—60 Jahren. Auch in allen anderen Arbeitszweigen stellen die Arbeiter zum Teil einen größeren, zum Teil einen geringeren Anteil, sobald als Gesamtdurchschnitt sich eine Verhältniszahl von 30 bis 35 Proz. ergibt. In den anderen Berufen stellen die Männer im Alter von 40—60 Jahren nur 28—30 Proz. aller Tätigen. Daraus geht hervor, daß die Altersgrenze des Arbeiters durchaus nicht geringer ist als die Altersgrenze anderer Berufe. Ausgenommen hiervon sind einige wenige Beschäftigungen, wie z. B. die der Bergleute, bei denen die Durchschnittsalter der Arbeiter im Alter von 40 bis 60 Jahren auf 19 Prozent sinkt. Auch im bürgerlichen Beruf sind aber Schwankungen in der Altersgrenze der Leistungsfähigkeit zu verzeichnen.

Die englische Regierung hat, wie die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ meldet, durch eine Note des Staatssekretärs Greys an den deutschen Botschafter vom 27. November ihre Zustimmung zum Karolko-Kommen erklärt.

In dem unterfränkischen Kirchdorf Unterschleißbach sind sechs Frauen in die Gemeindevorwaltung gewählt worden. Als Beigeordnete des Bürgermeisters fungiert nunmehr eine Privatierin, als Gemeinderätinnen eine Gastwirtsfrau, eine Holzhändlerfrau, eine Lehrerin, eine Privatierin und eine Tagelöhnerin.

Bei dem Deutschen Hilfskomitee für die durch die Hochwasserkatastrophe in Südbrazilien Verdrängten gehen nunmehr nähere Nachrichten über die Größe des entstandenen Schadens ein. So wird neuerdings aus Blumenau mitgeteilt: „Viele Häuser sind infolge der Ueberschwemmung eingestürzt, die übrigen, in denen das Wasser tagelang gestanden hat, sind innen und außen mit Schlamm überzogen, so daß sie auch nach der Reinigung für längere Zeit nicht bezogen werden können, falls nicht Krankheiten eintreten sollen. Im Bezirk Blumenau, namentlich in der Hansa, die fast ausschließlich von Deutschen bewohnt ist, welche innerhalb der letzten 10 bis 12 Jahre nach Brasilien ausgewandert sind, haben viele Einwohner nur das nackte Leben gerettet und ihren ganzen Viehbestand und die noch zu erwartende Ernte eingebüßt. Für diese Leute, deren Vermögen in den meisten Fällen nur aus der Wohnstätte und ihrer Pflanzung besteht, ist die Lage besonders schmerzhaft.“ Es werden ganz bedeutende Mittel erforderlich sein, um der hart bedrängten Bevölkerung zu helfen.

Im Kampfe ums Dasein.

Roman von Arthur Eugen Simson.

„Sei ruhig, Rosa.“ sprach Heinrich, indem er die Hand seiner Schwester erfaßte. „Es wird noch alles gut werden.“ Er sprach diese Worte gegen seine Ueberzeugung aus, nur um die Schwester zu beruhigen. Die junge Frau hielt des Vaters Hand fest und preßte sie gegen die Augen. Er war der einzige, der sie in der Not nicht verlassen, der das Elend mit ihr teilte, der wie ein Mann gearbeitet hatte, um sie zu unterstützen. Was ihn bedrückte, hatte er der Schwester noch nicht mitgeteilt. In dem Garten des Hauses, hatte er auf Tagelohn gearbeitet für wenige Groschen täglich, denn er war ja noch ein Knabe. Was er verdiente, reichte nicht aus, um die Kranke und die beiden Kinder vor Not zu schützen. Er hatte deshalb alle Kräfte angestrengt, um dasselbe zu leisten, wie die Männer, welche mit ihm arbeiteten; es war ihm gelungen, denn er war fleißiger, er hatte sich keine Minute Erholung gegönnt und er hatte in der Tat mehr gearbeitet. Da hatte er, als der Wärter den Lohn auszählte, dasfelde verlangt, was die Männer erhielten. Während war er vom Wärter ausgelacht und als er im Bewußtsein seines Rechtes trotzig auf seiner Forderung bestand, war er fortgeführt worden und stand nun ohne Arbeit da. Der Totengräber trat in das Zimmer und grüßte kaum. Nur durch Heinrichs Bitten hatte er sich bewegen lassen, den kleinen Sarg zu holen; er tat es ungern, weil nichts dabei zu verdienen war. Rosa richtete sich auf dem Lager empor. „Daß mich mein Kind noch einmal sehen“, rief sie heftig schluchzend. „Ich habe nicht Zeit dazu“, gab der Totengräber milde zurück zur Antwort. „Daß, laß, Rosa“, bat Heinrich der Kranken mit der Hand über das Haar hinstreichend. „Sei ruhig, rege dich nicht auf“, sagte er hinzu. Die Kranke bedeckte das Gesicht mit beiden Händen und schluchzte.

„Komm“, sprach Heinrich zu dem Totengräber, der den Sarg bereits unter den Arm genommen hatte. Schweigend verließen sie das Zimmer und das ärmliche Haus. Heinrich ging mit zum Friedhof, um dem kleinen Wesen das letzte Geleit zu geben. Bald war die einfache Fester beendet. Rosa verließ er den Friedhof, und lehrte, um sich zu beruhigen, auf einem Umwege zu der ärmlichen Hütte seiner Schwester zurück. Als Rosa den letzten Schritt des Totengräbers, der ihr Kind forttrug verhallen hörte, gab sie sich eine Zeitlang noch ihrem Schmerz hin. Dann rief sie die beiden Kinder, welche noch immer in der Ecke saßen und leise weinten, an ihr Lager heran und umschloß sie mit leidenschaftlichem Schmerz. Was hatten diese unschuldigen Wesen getan, um die Härte des Geschicks und die Not schon so früh kennen zu lernen? Vertrauensvoll kammerten die Kinder sich an sie und sie konnte nichts tun, um ihren Hunger zu stillen. Wie lange hatte sie gehofft, wie lange auf den Gedanken vertraut, daß endlich Hilfe kommen werde. Ihre Hoffnung und ihr Vertrauen ließen sie im Stiche. Da pochte es an die Tür. Sie hörte es nicht. Noch einmal wurde das Hochen wiederholt, dann trat ein Mann langsam in das Zimmer ein, es war Längner. Erschreckt fuhr Rosa empor, als sie die große Gestalt des Eintretenden erkannte und ihr Blick seinem stehenden Auge begegnete. Unwillkürlich, als ob sie sich vor ihm schützen wollte, preßte sie die Kinder an sich. Guten Tag, Rosa, sprach der Eintretende ruhig, indem er sich langsam der Kranken näherte, während sein Blick flüchtig durch den ärmlichen Raum hinglitt. Du bist noch immer krank? sagte er hinzu. Ich hoffe bald zu genesen, erwiderte die Angeredete. Es wurde ihr schwer, die Worte hervorzubringen; der Gedanke, daß der Würder ihres Mannes vor ihr saß, preßte ihr die Brust zusammen. Es scheint Dir an Pflege zu fehlen, fuhr Längner fort, indem er auf neue den kleinen Raum musterte. Ich sehe, daß hier nicht einmal gebeigt ist, es ist zu kalt für einen Kranken. Uns friert nicht, gab Rosa zur Antwort. Sie mochte die-

Belgien. Der Ausstand im Wasserpoker Hafen ist beendet. Die Seelente haben die Bedingungen der Meeder auf die Dauer von drei Jahren angenommen, nachdem ihre Forderungen bis auf Nebenächtliches bewilligt worden sind.

Österreich. Während der gestrigen Parlamentsführung kam es zwischen den tschechischen und deutschen Abgeordneten zu einer großen Prügelei. Als Justizminister Dr. von Hochburger das Wort Deutsch-Böhmern gebrauchte, erhoben die Tschechen einen wilden Lärm, um den Minister am Sprechen zu verhindern. Es kam zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen den Tschechen und Deutschen, die schließlich in Tüftlichkeiten ausarteten. Während sich die Abgeordneten beider Parteien eine Prügelei lieferten, erklärte der Präsident die Sitzung für geschlossen. Der Lärm und die Prügelei dauerten aber fort. Die Deutschen bemühten sich, die Tschechen aus dem Saale zu entfernen. Der Justizminister erklärte nach Wiederaufnahme der Sitzung, er habe das Wort Deutsch-Böhmern nicht im staatsrechtlichen Sinne gebraucht, sondern damit nur jenen Teil Böhmens bezeichnen wolle, in dem vorwiegend Deutsche wohnen. Die nun folgenden Ausführungen des Ministers wurden nur hier und da von Zwischenrufen unterbrochen.

Vor dem Schwurgerichte begann der Prozeß gegen den Tischlergehilfen Nikolaus Njegos, der in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 15. Oktober von der Galerie herab vier Schüsse auf die Ministerbank abgegeben und bei seiner ersten Vernehmung gestanden hatte, auf den Justizminister geschossen zu haben. Das Gutachten der Psychiater geht dahin, daß Njegos infolge erlicher Belastung zwar ethisch defekt, aber nach keiner Richtung



*In jedem Land
braucht man wohl
zum Kochen, Backen,
Bananen, um die
Polmin
um zu kochen, um zu
Lieses Pulver mit
Polmonov*

Handlung, Lieder, Handlung

NE. Polmin geht auch „weiß“ (schmalzähnlich) zu haben.

jem Manne nicht gefehlet, daß das letzte Holz bereits verbrannt war. Endlich zog Längner einen Stuhl herbei und ließ sich nieder. Längner wollte er die Kinder zu sich heranziehen, sie wichen aber scheu vor ihm zurück. „Rosa! sprach Längner und seine Stimme klang gutmütig und herzlich. Du willst mir vorbergen, wie schiedt es Dir geht. Sieh, ich weiß, wie weh die Not tut, denn ich habe sie selbst erlebt, mir brauchst Du sie nicht geheim zu halten. Es geht mir jetzt besser, denn ich habe Arbeit, die gut bezahlt wird; ich kann Dich unterstützen und ich will es tun.“ Die Kranke mochte mit der Hand eine abwehrende Bewegung. Sie sollte von dem Manne, auf den sie einen so schlimmen Verdacht geworfen hatte, Geld annehmen? „Ich kann Dich nicht leiden sehen“, fuhr Längner fort. „Du weißt, daß ich Dich einst gerne gehabt habe; Du hast einen anderen geheiratet, ich habe Dir deshalb nicht geküßt; jetzt steht Du allein und verlassen da, Du hoffst vielleicht auf die Menschen. Du kennst sie jedoch nicht. Daß! Sie werden Dich verurteilen lassen, was kümmert es sie! Du sollst aber nicht Not leiden, ich kann es nicht ertragen. Hier .. nimm!“ Er hatte in die Tasche gegriffen und reichte ihr ein Geldstück dar. Vor Rosas Gesicht trat in diesem Augenblicke das bleiche Bild ihres Mannes, als ob es sie warnen wollte. „Nein, nein!“ rief sie, „ich kann von Dir nichts nehmen.“ „Und weshalb nicht?“ fragte Längner während sein stehendes Auge auf sie gerichtet war und ihre Gedanken zu erforschen suchte. „Weshalb weisest Du zurück, was ich Dir gebe?“ Rosa antwortete nicht. Durfte sie ihn beschuldigen, daß er ihren Mann ermordet habe? „Ueberlege, was Du tust“, fuhr Längner dringender fort. „Kein anderer wird zu Dir kommen und Dir seine Hilfe anbieten. Du hoffst vielleicht auf das Mitleid der Gassen? Sie kennen kein Mitleid, sie lachen über Deine Not und sagen, Dir widerfähre nur Gerechtigkeit, weil Du trotz aller Warnungen einen Mann geheiratet, der ein Trinker und ein Wilderer war.“

Lichtspielhaus „Imperial“, Popp. Str.
 Heute und morgen 30./11.—1./12. **Première!**
Die vier Teufel
 1100 Wtr. 1g. in einem Vorspiel und zwei Akten.
 Zirkus- == Tragödie
 Freitag nachm. 4 1/2 Extra-Familienvorstellung.

Dem guten Outet die besten Wünsche zum Geburtstag.
Eine kleine Hündin
 mit Steuermarkte Nr. 177 Stadt Riesa ist zugekauft in Nr. 15b zu streunen.
Zugelaufen
 ein schwarzer Spitz mit Steuermarkte Großenhain Nr. 2089. Gegen Erstattung der Kosten abzuholen.
 Fahrradhaus Rüdernau.
 Fedr. einf. möbl. Schlafst. 1. Fernstr. Wettinerstr. 32, 3. l.
 Feitz. Schlafstelle sof. frei Goethestr. Nr. 5a, 2. Et. l.
 Fedr. möbl. Zimmer zu vermieten. Näheres in der Expedition d. Bl.

Schöne Wohnung
 in Poppitz 1. April 1912 zu vermieten. Zu erfragen Restaurant Bürgergarten.
Möbl. Zimmer
 für 1 oder 2 Herren, sehr schön gelegen, zu vermieten Rathlidenstr. 1, 1. Et. l.
 Bester möbl. Zimmer mit Schreibtisch sofort zu vermieten Albersstr. Nr. 3, 1.
 Für 12 jähriges Mädchen wird gute

Pflege
 gesucht. Adresse unt. ZW 24 in die Exp. d. Bl. erbeten.
Züchtige Waschfrau
 sucht Frau Dir. Hoffmann, Gröba, Ueberlandzentrale. Früheres Schwalmdöhlen als Aufsichtung sucht Goethestr. 81, v. lfs.
Kleines Mädchen
 wird in nur liebevoller, sanfter Pflege gegeben. Näheres Hauptstr. Nr. 24, 2. r.

Züchtige Bautischler
 für Montage-Tischlerarbeiten, gesund, nicht über 40 Jahre alt, zum sofortigen Antritt gesucht.
 Aktiengesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnmaterial zu Görlitz.
Bauerngüter
 auch Stadtgüter laufe gegen Verzählung. Uebernahme kann sofort od. später erfolgen. Für Vermittlung zahle hohe Provision. W. W. Weber, Immobilien Leutzsch-Vertrag Kurzeck. 8.

Wer verkauft i. Besitztum? Wer sucht Hypothek? Off. unt. B B 69 Torgau behl.
Zweifamilien Haus
 Obst- u. Gemüsegarten, Mitte d. Stadt, günstig z. verkaufen b. wenig Anzahlung. Zu erf. Bismarckstr. Nr. 15, 3. lfs.
Ferkel verkauft
 Schumann, Weiba.

Weinabzug.
 Von heute an bis Mittwoch verzapft ich
 1 Orbst „Storia“, Ital. Rotwein . . . Liter 110 Pf.
 1 Fah Landenheimer (weiß. Bonlenwein) . . . 115 „
 1 Fah Rierheimer, weiß. v. d. . . . 130 „
Ferdinand Müller, Hauptstr. 70.

Von heute bis mit Montag, den 4. Dezember verkaufe ich vom Fah:
Samos-Wein, türkischer, 98 Pf.
Heidelbeerwein, feinste Qualität, 50 Pf.
J. L. Wittschke Nachf.

Roschlächtereier Goethestr. 40a
 empf. diese Woche etwas seltenes von prima fett. u. zart. Rohfleisch, sowie alles andere in feinsten Qualität.
 Sonnabend Sauerbraten und gefüllten Schinken.
M. Stein, Telefon 266.

Wascheleinen
 in reichster Auswahl, nur eigene Fabrikate, in jeder Preislage, empfiehlt
Max Bergmann, Seilerstr., Riesa a. E.

WYBERT TABLETTEN
 Tausende von Menschen bedürfen zu ihrer Tätigkeit im Verufe gesunder, kräftiger Stimmorgane. Während der rauhen Jahreszeit sind diese bedroht. Schützen Sie sich durch tägl. Gebrauch von Wybert-Tabletten vor Husten, Heiserkeit, Katarrh. Eine Probe derselben beweist mehr als viele Worte. Vor- rätig in allen Apotheken à Wt. 1,—.
 Depot in Riesa: **Stadts-Apothek.**

Burgunder Pechpflaster
 Marke Globus empf. als sicher wirkendes Mittel bei Rheumatismus, Gicht, Rückenschmerzen, Gelenks- und Seitenstechen.
 Drogerie A. V. Hennide.

Gebrauchtes Fahrrad
 zu verkaufen. Adresse zu erfragen in der Exped. d. Bl.
1 geb. Nähmaschine
 für Schneider, sehr gut erhalt., billig zu verkaufen
 Goethestr. 83, v. r.

6 gut erhaltene, fast neue, eiserne
Bettstellen,
 Bild 4 50 Wtr., zu verkaufen
Curt Dombold,
 Schützenstr. 9.
Laufburschen,
 14—16 Jahr alt, sucht
G. J. Lochmann.

Zigarren,
 100 Stück W. 3.—, 3.70, 4.—, 4.70 zc. empfiehlt
G. A. Schulze, Wettinerstr. 22.

Auktion.
 Sonntag, den 3. Dezbr., nachmittags punkt 1 Uhr kommen in Langenberg Nr. 27 sämtliche Nachlassgegenstände, als: Möbel, Betten, Schränke, Tische, Sofa, Haus- und Wirtschaftsgegenstände gegen Verzählung zur Versteigerung.
Die Erben.

Obstbäume
 aller Arten und Formen, sowie sämtliche andere Baum- schularartikel empfiehlt billigst
Alwin Stork, Riesa, Fernspr. 114, Gärtnerel, Poppitzer Str.

„Kraft“-Brikets
 Prima Mariaschneider Braunkohlen, Gols, Anthracit, Kiefernholz empfiehlt billigst
Kohlen-Dontor Hans Ludewig,
 Fernsprecher 68.

Avenarius-Baumspritzmittel.
 Erstklassiges sog. wasserlösliches Carbollinuum. Löst sich sehr fein. Näheres durch
P. W. Thomas & Sohn,
 Riesa, Hauptstraße 69.

Öffentliche politische Volksversammlung

Sonnabend, d. 2. Dezember 1911, abends 7/8 Uhr im Saale des „Wettiner Hof“ in Riesa.

Vorträge der Herren
 Parikdirektor Goltz-Dresden u. Pastor Kruspe-Meißen über
Die politische Lage und die Reichstagswahlen.
 Hierauf freie Aussprache.
 Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet ergebenst ein
 Der Wahlschuh der Fortschrittlichen Volkspartei im 7. Reichstagswahlkreis.
 J. A.: R. Abendroth, Buchdruckereibesitzer, Riesa.

Augenarzt Dr. med. Beck
 bisher leitender Arzt der Augenklinik Coburg und des dortigen Instituts für Brillenbestimmung, ist zu sprechen in **Riesa, Hotel Schöf. Hof, Sonnabend, den 2. Dezember 1911, 2—4 Uhr nachm.**

Max Kreys, Wettinerstrasse 11.
 empfiehlt
 Ballroben Teppiche
 Ballstoffe Vorlagen
 Kleiderstoffe Tisch- u. Schlafdecken
 Blusenstoffe Gardinen
 Schürzen und Unterwäsche
 Herrenwäsche und Schlipse.

Lose I. Klasse 161. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie
 Ziehung am 6. und 7. Dezember 1911
 empfiehlt **Ferdinand Schlegel, Riesa.**

Hierdurch erlaube ich meine geehrte Kundschaft, die im Besitz habenden
Rabattmarken
 möglichst sofort gegen höher bewertete umzutauschen oder in die Bilanz einschreiben zu lassen. Die Einlösung der Marken begw. Vächer beginnt ab Montag, den 4. 12. und müssen Vächer sowohl wie Marken mindestens 5 Tage vorher zum Aufrechnen abgegeben werden.
J. L. Wittschke Nachf.

Uhligs Restergeschäft
 Niederlagstraße 6, neben Postamt II
 Mitglied des Rabatt-Sparvereins
 empfiehlt sein großes Lager **Puppenresten.**
 in hochgelegenen
 Alpaka, Latt, Piquee und Darchente zu Unterrodten,
 Bettendamastre, Feuertmantelfries u. v. a. m.
 Billigste Preise! Billigste Preise!

Schweinefleisch Kalbfleisch.
 Verkauft diese Woche Schweinefleisch Pfund 70 und 75 Pf., Kalbfleisch Pfund 80 Pf., Speck und Schmeer Pfund 80 Pf., bei 5 Pfund 75 Pf., f. hausschlachtene Bluts und Leberwurst Pfund 70 Pf., sowie versch. andere Wark.
 Telefon 130. **Eduard Uhlig, Bismarckstr. 35.**

2. Geldlotterie
 zum Besten der
Königin-Carola-Gedächtnis-Stiftung
 55 719 Geldgewinne ohne jeden Abzug
im Gesamtbetrage von 225 000 Mark.
 Hauptgewinne 25 000, 15 000, 10 000 Mark zc.
Ziehung im Dezember 1911.
 Auf je 10 hintereinander folgende Nummern wird mindestens ein Gewinn garantiert.
Lose zu 1 Mark durch den Invalidendank zu Dresden. (Für Porto und Uffe 25 Pf. extra.) Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Bieder eingetroffen:
 Meist. Taschentücher mit kaum merkl. Webeschlern sehr billig.
Martha Schwarz.

Kravatten
 Kravattenher- baute Garnituren
 hochmodern und die Größtes Lager am Plage empfiehlt
Max Werner
 Hauptstr. 65.

Die Herren Landwirte
 beden ihren Bedarf in
 Dreischmähmaschinen
 Separatoren
 Patentmähmaschinen
 Maschinen
 Gns, Federn u. Wagenfedern
 Wagenfedern
 Seifen aller Art
vorteilhaft bei
F. W. Thomas & Sohn,
 Riesa, Hauptstraße 69.
 Versand noch auswärts.

Frühkäse
 große Auswahl, Stück 10—175 Pf.,
Frühkäse
 mit 1 Jahr Garantie für gute Haltbarkeit zu 60, 80, 100, 125, 150 Pf., empf.
F. W. Thomas & Sohn,
 neben der Riesaer Bank.

Immer noch 3 Wert
 kosten
 die stärksten abgezogenen
Hasen
 bei
Clemens Bürger,
 Wild-, Geflügel- und Fischhandlung.

Achtung.
 Morgen Freitag früh trifft frisch aus der See in tabel- loser lebendfrischer Ware ein:
Schellfisch,
 Seelachs, Goldbarsch, alles à Pfund 25 Pf.
Clemens Bürger,
 Wild-, Geflügel- und Fischhandlung.

Rehrüden,
 Rehrüden, Rehrüden, reifste Rehrüdenhühner und Hennen
 empfiehlt
Clemens Bürger,
 Wild-, Geflügel- und Fischhandlung.

Wein-Abzug.
 Zum literweisen Verkauf empfehle ich Rot- u. Weiß- wein, Samos, süß. Apfels- wein von A. Rodies, Frank- furt a. M. Flaschenweise sämtl. Sorten Beereweine von A. Berner.
G. A. Schulze, Wettinerstr. 22.

Palmoua,
 ff. Pflanzenbutter-Margarin, empfiehlt
G. A. Schulze, Wettinerstr. 22.

Der Dienstvertrag soll bis zur letzten Besetzung geprüft und genehmigt werden.
Der Rest des Gesetzes wird erledigt. Die Resolution der Kommission, die die bekannte Forderung auf Berücksichtigung von Tarifverträgen bei Vergütung öffentlicher Leistungen, die sie unter anderem in Militär- und Marinefällen zu beschließen führt, auch auf die Hausarbeit überträgt, wird angenommen.
Donnerstag 1 Uhr: Sitzungen und Senatsberatung.
Schluß 7 Uhr.

Vermischtes.

Edisons neue Wahlmaschine. Der bekannte Erfinder Edison hat die Konstruktion einer Wahlmaschine, mit welcher er sich seit längerer Zeit beschäftigt, nunmehr vollendet, und diese dem amerikanischen Präsidenten Laft vorgeführt. Die Maschine ist eine Kombination von Phonograph und Kinematograph. Während durch den Phonographen die Rede des Wahlkandidaten reproduziert wird, gibt der Kinematograph die Gesten des Wählers wieder. Edison hat diese Maschine dem republikanischen Nationalkomitee zum Kauf angeboten, und diesem Komitee für den Fall des Ankaufes das Monopol für die Benutzung der Maschine zu Wahlpropagandazwecken zugesichert. Es wird für wahrscheinlich erachtet, daß Präsident Laft sich bei den nächsten Nationalwahlen der neuen Erfindung Edisons bedienen wird.

Eine heitere Erdbeben-Geschichte. Aus Borarlberg wird berichtet: Nebst dem großen Schreden, den das letzte Erdbeben unter die Leute brachte, hat sich im Länle Borarlberg auch manch heiteres Ereignis zugetragen. Ueber ein solches wird aus Altsch im Rheintal berichtet. Als in einem Hause der Besitzer durch das Beben aufwachte und einen großen, alten Kleiderbehälter, den sogenannten „Kasten“ noch wackeln sah, kam er auf den Gedanken, daß ein Dieb da sei, der sich nun eiligst im Kasten versteckt hatte. Ganz erschreckt stand der Mann mit dem geladenen Revolver in der Hand da, und als seine Söhne ins Zimmer traten, wurde sofort Flegel abgeholt, was in einer so gefährlichen Situation zu machen sei. Anstatt den Kasten zu öffnen, wurde beschloffen, ihn zu beschließen, um so auf den Dieb einzuwirken. Als bald krachte ein Schuß nach dem anderen, und als die Munition zu Ende war, beschloß man, den Kasten zu öffnen. Zu ihrem großen Erstaunen fanden die Tapferen nichts vor als ihre durchlöchernten Feiertagsgewänder. Erst am anderen Morgen erfuhr man, daß ein Erdbeben den alten Kasten zum Wackeln gebracht hatte.

Ferdinand der Abergläubige. Viel wird eine Episode vom Hofe König Ferdinands besprochen. Der König wollte vor seiner Abreise mehrere Schriftstücke nicht unterschreiben. Der Ministerpräsident Gschow sagte das als Mißtrauen auf und drohte mit Demission. Der König aber ist das Rätsel anders. Er ist nämlich ein großer Fatalist, und am Dienstag und dem 13. eines jeden Monats will er keinerlei Staatsakte unternehmen. Der Tag vor der Abreise war nun auch ein Dienstag und deshalb sollte die Unterschrift auf den Mittwoch verschoben werden. Die Ministerkrisis war durch diese Lösung aber glücklich beseitigt.

Theaterstandal in Newyork. Ein Theaterstandal, wie er in der Geschichte der Newyorker Theater unerreicht ist, ereignete sich Montag abend im Maxine Elliotts-Theater in Newyork, wo eine irische Theatergruppe das Stück von Synge „Der Spielbube vom Südwester“ auführte. Unter den Zuschauern befand sich eine ganze Anzahl von Irländern, die, über das Stück während geworden, die Theaterbühne mit faulen Eiern, Kartoffeln und anderen Würgeschossen besetzten. Mehrere der Darsteller wurden von diesen Würgeschossen getroffen, und mußten sich schleunigst zurückziehen. Auch gegen die Hauptdarsteller, das Fräulein M. See und den Mr. Arthur Sinclair richtete die Wut der empörten Irländer. Auch sie mußten sich schleunigst hinter die Kulissen zurückziehen. Die Erregung der Irländer war außerordentlich groß, einer der Männer warf sogar seine silberne Uhr gegen die Spieler und ein anderer bombardierte die Bühne mit einer goldenen Zigarettendose. Die anwesenden vornehmen Newyorker bezeichneten diesen Standal als eine Schande für die ganze Stadt. Vorgestern fand vor dem Polizeigericht die Vernehmung von zehn der Hauptkündgeber statt, die zu einer Geldbuße von 10 bis 100 Doll. verurteilt wurden. Vorgestern nachmittag begab sich eine Deputation von Irländern zu dem Bürgermeister Cahoon, um gegen die Fortsetzung des Stückes Einspruch zu erheben. Trotzdem fand vorgestern die Ausführung des Stückes, allerdings unter starkem Aufseht von Polizei statt.

Neue Wunder der amerikanischen Chirurgie. Während des amerikanischen Chirurgenkongresses ist von dem bekannten Arzte Dr. V. J. Hammond im Methodistischen Krankenhaus von Philadelphia eine Operation glücklich ausgeführt worden, die in Amerika das größte Aufsehen erregt. Es handelte sich um einen Patienten, der an Nieren tuberkulose litt und der seit Jahren vergeblich die Hilfe der Spezialisten in Anspruch genommen hat. Dr. Hammond, der ein Spezialist in Transplantationen aller Art ist, sah die einzige Rettung in der operativen Entfernung und in der Einsetzung einer neuen Niere. Dabei handelte es sich um die Verbindung aller Blutgefäße und Adern mit der neu einzusetzenden Niere. Die aufsehenerregende Operation fand im Beisein zahlreicher Ärzte statt. Die Niere des Patienten wurde entfernt und an ihre Stelle setzte Dr. Hammond die eines Mannes, der am Tage vorher bei einem Automobilunglück ums Leben gekommen war. Nach dem Urteil der Sachverständigen ist die Operation vollkommen glücklich und die Verbindung zwischen den Adern und Nervensträngen hergestellt worden. In Amerika wird voll Stolz darauf hingewiesen, daß dies der erste Fall ist, in dem die Niere eines Toten auf einen Lebenden übertragen wurde. In wenigen Wochen wird die einge-

setzte Niere vollkommen angeschlossen sein und ihren Dienst genau so verrichten wie jede natürliche.

GR. Der Held des Tages in Paris. „Ich wachte eines Morgens auf und war berühmt.“ So kann auch der brave M. Servat von sich sagen, dessen Name bisher wohl unbekannt war und der heute in Paris von Mund zu Mund geht. Aus einem unbekanntem kleinen Ladeninhaber ist über Nacht ein populärer Mann geworden, ein Schutzherr aller Reisenden, die insbesondere in Paris bei der Benutzung der südlichen Verkehrsmittel einen Schutzherrn brauchen können. Vor zwei oder drei Tagen, als M. Servat noch nicht berühmt war, nahm er ein Billett zweiter Klasse auf der Midi-Linie. Als er sein Kupee betrat, bemächtigte sich seines Herzens tiefe Enttäuschung, denn die Postler waren abgemüht, schmachteten unter einer tiefen Staubfahne und waren zum Ueberflus noch mit Schmutzspriehern geschmückt. Höflich lenkte M. Servat die Aufmerksamkeit zweier Bahnbeamter auf diesen unerwünschten Stand der Dinge, aber mit dem echten Beamten eigenen Stolz wurde ihm nur in der liebend-würdigsten Weise bedeutet, wenn er ein Billett zweiter Klasse gekauft habe, müsse er darum nicht denken, er habe den ganzen Eisenbahnzug erworben. So blieb dem in seinem Rechtsgefühl gekränkten M. Servat nur der Weg der Selbsthilfe offen. In Frankreich bestehen die Postler der Eisenbahnwagen bekanntlich nicht aus festge-nagelten Postkisten wie in Deutschland, sondern die Bänke sind mit einzelnen Kissen belegt, für den Fall, daß ein irgeleiteter Bahnbeamter auf den bizarren Gedanken kommen sollte, diese Kissen einmal auszuschnü-teln oder zu klopfen. M. Servat sah allein in seinem Kupee und hatte infolgedessen sechs dieser Kissen zu seiner Verfügung. Auf jeder Station öffnete er bei dem Halten des Zuges das Fenster, warf eines der Kissen auf den Perron und machte den Stationsvorsteher in der lie-benswürdigsten Weise darauf aufmerksam, daß man selbst einem Vorstentiere nicht zumuten könne, seinen Körper auf einem derartig schmutzigen Postler zur Ruhe zu beten. Dieses praktische Verfahren, die öffentliche Auf-merksamkeit auf die Nachlässigkeit der Bahnverwaltung zu lenken, fand natürlich ein Nachspiel im Polizeigericht. Und wengleich ein Gendarm und ein Inspektor der Bahn im Kreuzverhör zugeben mußten, daß die Kissen in der Tat in nicht gebrauchsfähigem Zustande waren, wurde M. Servat zu 50 Frank. Strafe verurteilt und er-fuhr vom Gerichtshofe aus, daß er eine höchst gemein-schäftliche Persönlichkeit sei. Doch der Vorfall und das Urteil haben M. Servats Popularität befestigt. Die erste Folge ist, daß die Bahnverwaltung sich jetzt in der Tat genötigt sieht, größere Aufmerksamkeit auf die Beschaf-fenheit ihres Wagenmaterials zu richten. Die dankbaren Reisenden aber vergüteten den tapferen M. Servat als einen Wohltäter der Menschheit und beabsichtigen eine Sammlung, um dem Märtyrer der Gerechtigkeit und der Reinlichkeit für seine erlösende Tat zu belohnen.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 30. November 1911.

(Dresden. Vom Landtag.) Die Zweite Kammer setzte heute die allgemeine Staatsberatung fort. Zunächst ergriff Ministerialdirektor Dr. Schelker das Wort, um auf eine gestrige Anregung des Abgeordneten Fräßdorf wegen Errichtung von Landkrankenstellen auf Grund der Reichs-versicherungsordnung Aufschluß zu geben. Diese Frage werde von der Regierung ernstlich in Erwägung gezogen. Da wo die Zwangsversicherung der Landarbeiter schon durchgeführt sei, werde man kaum auf die Bildung von Landkrankenstellen zutommen. Auch die gestern angeknüppte Herztage sei der Gegenstand erster Erwägungen der Regierung. Diese würde auf keinen Fall dulden, daß sich unbedenken Instanzen bei Abschluß der Ver-träge zwischen Ärzten und Krankenkassen einmischen. Ministerialdirektor Geheimrat Dr. Kumpelt fährt u. a. aus: Was die gewünschte Inkraftsetzung des zweiten Teiles des Gesetzes zur Sicherung der Bauforderungen anlangt, so ist dem Ministerium des Innern noch von keiner Gemeinde der Wunsch auf Verordnung dieses Gesetzes ausgesprochen und ihm auch noch keine Gemeinde bezeichnet worden, für welche diese Bestimmungen, die auf die hauswinkelloer-seuchten Gemeinden Anwendung finden sollen, als not-wendig bezeichnet worden wären. Sollte ein solcher An-trag kommen, so wird das Ministerium des Innern ihn gewissenhaft prüfen. Abg. Dr. Spieß (Kon.) meint gegen-über dem Finanzminister, daß der Etat recht gut noch manche Einstellungen ertragen könne. Er wandte sich dann gegen die Anträge auf Wegfall der unteren Steuerklassen und bekräftigte den Antrag Dr. Schanz auf erhöhte Ein-stellungen für arme Schulgemeinden. Bei einer voraus-sichtlichen Fortdauer der günstigen Finanzlage sollte die Einkommensteuer nicht nach dem vollen Satz, sondern nach Bedarfshöchstens erhoben werden. Redner bekräftigt weiter den Ausbau der Verkehrswege, besonders den Bau der Nordostbahn und der Bahn über das Erzgebirge, für Pirna den Bau einer Kaimauer, für verkehrsentlegene Gegenden die Einrichtung von Automobilbetrieb und eine Beschleunigung des Talperrenbaus.

(Berlin.) Heute vormittag lagerte ein ungewöhnlich dichter Nebel über Berlin, der um die Mittagstunde seine größte Stärke erreichte, sodas vollständige Dunkelheit eintrat.

(Magdeburg.) Zu schweren Ausschreitungen und Mißhandlungen Arbeitsschwäger kam es vor der Hilde-brandschen Fabrik, von der 100 Mann seit geraumer Zeit ausständig sind. Gestern nahm die Polizei 18 Streikende wegen tätlicher Angriffe fest.

(Kuzhaden.) Der norwegische Dampfer „Haug-solmann“ ist auf der Fahrt von Lødestoft nach der Ab-mündung im Sturme in der Nordsee mit der ganzen Besatzung untergegangen.

(Paris.) Im Palais Bourbon macht sich eine starke Strömung dahin bemerklich, der Ratifizierung des deutsch-französischen Abkommens keine Debatte voranzugehen zu lassen. Jaurès und andere Persönlichkeiten sind der Mei-nung, das Parlament werde sich durch eine Rundgebung dieser Art nichts vergeben; es solle jedoch jeder die Freiheit behalten, dem Abkommen zuzustimmen, es ab-zulehnen oder sich der Abstimmung zu enthalten. Die Kammer soll unmittelbar nach der Ratifizierung des Ab-kommens die Interpellationen über die auswärtige Politik beraten, um dem Ministerpräsidenten und dem Minister des Auswärtigen Gelegenheit zu geben, die zweckent-sprechenden Erklärungen zu geben.

(Paris.) Mehrere Blätter äußern ihre lebhafteste Besriedigung über den für den 6. Dezember angefordigten Besuch des russischen Ministers des Auswärtigen Gassarov. Der Gaulois schreibt: Es ist überflüssig, die Bedeutung des Gsichtsbalkens zu unterstreichen, da die Tatsache, daß er sich nach der Unterzeichnung des deutsch-französischen Ab-kommens und nach der Rede Gress, sowie in dem Augen-blicke vollzieht, wo im französischen Parlament die Debatte über die äußere Politik eröffnet wird, genügt, die Bedeu-tung dieses Besuches zu kennzeichnen.

(Lissabon.) Gestern hat unter zahlreicher Betell-ung der Prozeß gegen eine große Anzahl von Personen begonnen, die zum größten Teil in Oporto verhaftet worden und beschuldigt werden, gegen die Republik kon-spiriert zu haben. Der erste Angeklagte Joaquim Argiba wurde zu sechs Jahren Gefängnis und 10 Jahren Depor-tation verurteilt mit der Maßgabe, diese Strafe zu ver-tauschen zu können mit einer solchen zu 20 Jahren Deportation.

(London.) Der Premierminister Asquith, der gestern im Temple-Gebäude in einer philanthropischen Ge-sellschaft eine Rede halten wollte, wurde hier von einer Anzahl Suffragetten empfangen, sodas schließlich gezwungen war, das Gebäude zu verlassen, ohne gesprochen zu haben.

(Petersburg.) Die Reichsbuma nahm in dritter Lesung die Gesetzesvorlage zur Bekämpfung der Trunksucht an, darunter einen Paragraphen, nach welchem der Ver-kauf alkoholischer Getränke in sämtlichen staatlichen Be-trieben verboten ist. Die Duma beschloß ferner, daß an allen Mittelschulen den Schülern die Schäden des Al-koholgenusses auseinanderzusetzen werden sollten. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, die Verantwortlichkeit für in-trunkenem Zustande begangene Verbrechen zu verstärken und neue Einnahmequellen an Stelle des Branntwein-monopols ausfindig zu machen. Sodann wurde ein Antrag angenommen, in dem die Regierung aufgefordert wird, dem Lesen des Evangeliums und von Anbacht-schriften gewidmete Versammlungen, die in Privathäu-sern stattfinden, nicht zu verbieten. — Die Vorlage zur Bekämpfung der Trunksucht verbietet außerdem den Ver-kauf harter Getränke in allen öffentlichen Vergnügungs-or-ten und setzt den Spiritusgehalt des Branntweins von 40 auf 37 Gr. herab.

(Tehran.) Neutermeldung. Nach einer stürmischen Sitzung beschloß das Parlament das neue Kabinett. Die Entschcheidung wurde durch die Ueberzeugung der neuen russischen Note beschleunigt. Diese Note hat in Regie-rungskreisen Gegenwirkung hervorgerufen. Insgesamt be-fanden sich gegenwärtig 6000 Mann russischer Truppen in Persien. — Der russische Gesandte in Teheran hat der persischen Regierung eine neue Note überreicht, in der die Beschwerden gegen Schuster und Decoste wiederholt und die Absetzung dieser beiden Finanzratgeber verlangt wird. Die Stellung der anderen von Schuster für den persischen Dienst verpflichteten Beamten soll im Einber-schneidnisse mit der russischen und englischen Gesandtschaft geregelt werden. Die persische Regierung soll sich ver-pflichten, ohne vorherige Einwilligung dieser Gesand-schaften keine Fremden in ihre Dienste zu nehmen. Sie soll ferner gehalten sein, die Kosten der russischen Ex-pedition nach Persien zu ersetzen. Für die Beantwortung der Note wird eine Zeit von 48 Stunden eingeräumt. Falls die Antwort nicht günstig aufgenommen werden sollte, würde das russische, in Reich konzentrierte Ex-peditionskorps in das Innere des Landes vorgezogen werden.

(Kowotsherkass.) Die medizinischen Sachver-ständigen erklären, der Mörder des Fürsten Trubezkoi, Kripl, habe den Mord im Zustande der Geistesstörung verübt, sei jetzt aber normal. Daraufhin beschloß das Gericht, daß Kripl straffrei bleiben und in Freiheit gesetzt werden solle.

Krieg zwischen Italien und der Türkei.

(Konstantinopel.) Hier verlautet, die Flotte habe ihre Boiskoster draustragt, den Mächten mitzutellen, daß sie verpflichtet sei, Verteidigungsmaßnahmen in den Dar-danelen zu treffen, da der Bergst Italiens auf eine Blockade der Dardanelen einen Angriff dieser Meerenge nicht ausschliesse.

(Tripolis.) Während eines Rittes, den der Korrespondent eines deutschen Blattes über das ganze Terrain machte, erklärte er erschütternde Beweise von Grausamkeiten, die von Arabern an gefangenen Itali-enern verübt wurden. In einer Wüste hatte man zwei Gefangene gefesselt, andere entmannt, wiederum an-deren die Augen ausgestochen oder die Junge abge-schnitten. Um das Lager herum liegen ein halbes Hundert noch sonst verstümmelter Gefangener.

Wetterprognose
der R. S. Landeswetterwarte für den 1. November:
Südwinde, zeitweise aufhellend, etwas kälter,
vorwiegend trocken.